

Biberach unter Baden 1802–1806

Auszüge aus der Chronik des Biberacher Evangelischen Stadtpfarrers Johann Jakob Mayer (1769–1852)

Zu den Schätzen des Biberacher Stadtarchivs¹ gehört die 1975 vom Verfasser aus Hamburger Privatbesitz erworbene Chronik des Biberacher Evangelischen Stadtpfarrers Johann Jakob Mayer², der in ihr „das, was Ich Merkwürdiges in meinem Leben erfahren und erlebt habe“ aufgeschrieben hat. Im Dezember 1792 hatte der Hospitalsekretär Dr. Johann David Wechsler dem damaligen Konrektor und Vikar des evangelischen Ministeriums ein 210 Seiten starkes Buch mit leeren Blättern geschenkt, das mit den Seiten von Wechslers 1792 in Ulm gedruckten Buch „Versuch einer kurzen Sammlung topographisch-historisch-statistischer Nachrichten von der des Heiligen Römischen Reichs Stadt Biberach“ durchschossen war. In ihm trug Mayer auf insgesamt 177 Seiten – neben autobiographischen Notizen und Aufschrieben über seine Familie – tagebuchartig eine Chronik der Jahre 1789–1830 ein, die eine wertvolle Ergänzung der beiden 1802 und 1822 gedruckten Tagebücher des Biberacher Konrektors Johann Konrad Kraus darstellt³.

Mit der Büchersammlung Mayers gelangte nach dessen Tod im Jahre 1852 auch seine Chronik an Gottlieb Albert Herrlinger⁴, den Sohn der von Johann Jakob Mayer adoptierten Catharina geb. Eben (+ 1873) und des langjährigen Biberacher Hospitalpflegers Gottfried Herrlinger (+ 1890). Neben einem 1864 verfassten Nachruf auf Mayer trug dieser auf 27 Seiten von seinem Geburtsjahr 1841 bis zum Todesjahr 1901 – Herrlinger starb 1901 als evangelischer Dekan in Ludwigsburg – reichende autobiographische und für die Jahre 1873–1901 auch chronikalische Aufschriebe ein, die teilweise ineinander übergehen.

Als ein Beitrag zur Geschichte der Stadt, aber ebenso als ein Beispiel für den Inhalt der Chronik sollen im Folgenden die Einträge Johann Jakob Mayers über die badische Zeit Biberachs wiedergegeben werden.

„1802.

Samstag den 25. September kam ein Marggräfllich Baadenscher Civilcommissarius, Seine Excellenz Herr Geheimerrath Reinhardt, hieher, um im Namen seines Fürsten einstweilen unsre Stadt und Land, welche dem Herrn Marggrafen zur Entschädigung seiner im letztern Französischen Kriege verlorenen Länder zufielen, zu besetzen⁵.

Samstag mittags 12 Uhr den 2. October kamen die baadenschen Truppen, 36 Mann, wirklich hieher. Sie wurden einstweilen in die Wirthshäuser einquartirt.

Am darauffolgenden Montag den 4ten bezogen sie das erstmal die Wache und besetzten die Haupt- [80] Thore, nemlich das Graben- und das Hospitalthor (ich sahe unter letzterm 4 Mann und zwar ohne unsre Soldaten, die unter diesen Thoren nicht waren, doch die 2 andern Thore besetzten)⁶. Nun sollen sie in das Arbeitshauß⁷ als in eine Caserne kommen und sich selbst veralimentiren für das, was ihnen die Obrigkeit zu ihrer Gage reicht.

Als der Herr Commissarius hier war, wurden von ihm an allen öffentlichen Plätzen Patente angeschlagen, und Mittwoch den 29. September als am Michaelistage ließ unsere Obrigkeit desgleichen einen Vorhalt an die Bürgerschaft affigiren, daß man sich ordentlich gegen jene einzurückende Truppen verhalten solle.

Weiters legte auch jener Herr Commissarius im Namen seines Fürsten dem Magistrat über 100 gedruckte Fragen quoad statum ecclesiasticum, politicum et oeconomicum⁸ zur Beantwortung vor, weswegen vom Magistrat in den beeden Herren Bürgermeistern, Pfarrpflegern, Rathscensulent und Kanzleiverwalter eine eigene Deputation niedergesetzt wurde. Montag den 4. October bekam unser Venerabile Ministerium⁹ eine Signatur, worinn von jener Deputation ihm die Frage zur Beantwortung vorgelegt wurde: wie stark war die Anzahl der Gebornen, Verehelichten und Gestorbenen im abgewichenen Jahre NB. in Stadt und Land, aber jedes Ort besonders notirt. Herr Rector bekam am nemlichen Tage auch eine Signatur, worinn ihm aufgetragen [81] wurde, die Anzahl aller Schulkinder in den Stadt- und Landschulen anzugeben¹⁰.

Im Februar und Merz wurden die Güter um die Stadt herum, Stadtgräben, Hirschgraben, Blockhauß etc. an die hiesigen Bürger verkauft und der Thurn beim alten Einlaß desgleichen an Herrn Stadttaischer Heider. Dieser ließ ihn abtragen und ein Häuschen dafür hinbauen; auch der storchenwirthische Bau wurde in diesem Jahre an das Siechenthor hingebaut¹¹.

Donnerstags den 4ten November theilte ich die Gesangbücher in der Röhrwanger Schule aus, 14 an der Zahl. Darauf am 21. Sonntag nach Trinitatis, den 7. November, habe ich 12 Gesangbüchern den Siechenhaußarmen ausgetheilt und auf das Titelblatt eines jeden hingeschrieben: „Siechenhß“ oder „Siechenhauß“, daß es von keinem verkauft werden kann. Montags darauf, den 8. November, habe ich die Gesangbücher in der Schule zu Bergerhausen ausgetheilt, 26 an der Zahl¹². [82]



Wir Bürgermeister und Rath dieser des Heiligen Römischen Reichs Stadt Biberach geben unsern geliebten Bürgern und Anwohnern dieser Stadt, wie auch allen unsern Unterthanen hiedurch zu vernehmen: Er. Hochfürstliche Durchlaucht, der

Seiner Majestät von Baden und Großherzog Baden in einem aus Höchsterrero Krönmajestät Kaiserthum, unterm 14ten d. M. an uns erlassenen, und durch Höchsterrero Bevollmächtigten Hochfürstlichen Commissar, Herrn Christophen Rath und Hofgerichtsdirektor Rheinhardt Erwein uns eiferten Willig zugesandten, und gleich hiesauf in unsere Rathversammlung bekenneten Höchstsehrerlichen Schreiben folgenden zu erfassen geruch.

„Nachdem nunmehr so von den hohen vermittelten Mächten vorgesehene Inkommissionierung von der Reichsdeputation durch die Mithheit der Stimmen angenommen ist, und die meiste Reichsverständende schon mit der militärischen Occupation ihrer Geschäftsverwaltungsobliegenheiten veranfangen sind; so finden Sie auch nöthig, eine kleine Abtheilung Ihrer Truppen in Euer gemein, „wegen zu versetzen, welche überaus in die Verwaltung der Zeit sich gut nicht mischen, sondern lediglich in dem Uebung einer provisorischen Occupation stehen bleiben soll. Wir ersehen „auch daher, daß Ihr Hohen Commissarius und Kriegs-Majorität, welche strenge Wahrung zu halten angewiesen ist, feindlich aufstehen, letzteren Rath und Rath, Sold, Krieg und „Krieg anweisen lassen, und daß sie in ihren Vorurtheilen, welche sie haare begehren werden, billig gebildet, auch von den Unterthanen alle zu Unannehmlichkeiten führende Sachen und Handlungen „vermeiden werden, sorgen wollen.“

Diese Höchstsehrliche gütliche Erklärung ist auch von des Fürstlichen Hofansehen Herrn Commissar Erwein mündlich widerholt worden, daß diese provisorische militärische Besetzung keine Niedertracht und kein Uebel an derselben Verfassung und Regierung, auch Verwaltung einwirken nicht das Mindeste anhaben soll, und daher haben wir vereint mit den E. Äussern, die Bürgerchaft repräsentirenden Kollegium aus der schon von ihrer gegen Er. Hochfürstl. Durchlaucht von deren Majestät von Baden begabenen ungeschändlichen Unterthänigen Versicherung uns diese provisorische militärische Occupation hiesiger Stadt und deren Gebiet unter Nachsicht aller Verhältnisse und Umständen, womit dieselbe nachweise Er. Kaiser. Majestät und dem Reich „zugestehen ist, gefallen lassen. Undem wir nun dieses so wichtige Ereigniß damit öffentlich zu allgemeiner Wissenhaft bekannt machen, verordnen wir zugleich, und zwar

- 1.) Köben alle und jede oberseitliche Personen, Bedienstete und Beamte in der Stadt und auf dem Lande ihre Aemter, Geschäfte und Verordnungen nach der bisherigen Verfassung und Ordnung ferners fortzuführen.
- 2.) Befehlen wie allen Bürgern, Anwohnern und Unterthanen damit ernstlich, daß sie sich gegen die Anführung der höchsten Reichlichen Mächten Patente in hiesiger Stadt und auf dem Lande unter sonst in erwarteten hohem empfindlicher Klage nicht widersetzen, sondern vielmehr dieselbe unerschrocken befolgen, und wenn sich ja irgend jemand erdienen sollte, gebührende Patente zu versehen, unversehrt die Angelegenheiten hiesigen solten.
- 3.) Erwarten wie von allen unsern Bürgern, Anwohnern und Unterthanen schon von Rath, und ertheilten befehlen, denen künftigen Wittwen und etwa den folgenden Tag ansetzen, und auf das Land kommen mehrenden Hochfürstlichen Truppen schon aus spüherlicher Eilfertigkeit eifriger Schutz zu ergehen Er. hochfürstliche Durchlaucht, gemäß und freundlich zu begehren, zu gleicher Zeit aber sich aller ungeschändlichen Geben und Urtheile über die von Er. Hochfürstlichen Durchlaucht gütlich versetzte provisorische militärische Besetzung unter nachheriger Ertheilung gütlich zu enthalten und sich überhaupt so ruhig und ordnungsmäßig zu betragen, wie wir es und ohnehin von unsern Bürgern, Anwohnern und Unterthanen verfordern, und
- 4.) Im Verfall der Verfassung dieser Stadt bewahren wie uns die nöthige Verfassung und Erhaltung nachweislich bevor, und bewahren nur einseitigen, daß hieselben neben Quantitätsmaßstab Rath und Rath, Sold, Krieg und Krieg von dem Quantitätsmaßstab abzugeben ist.

Biberach im Rath der Reichsstadt Biberach, den 25. September, 1802.

Montags nach dem 23. Sonntag nach Trinitatis (als welcher Sonntag diesmal der letzte im Kirchenjahre war), den 22. November, feyerte die hiesige Stadt das höchste Geburtsfest Seiner Hochfürstlichen Durchlaucht des Herrn Marggrafen zu Baaden Carl Friedrich, und zwar wir Evangelischen auf folgende Art:

1. Um 6 Uhr wurde mit der großen Glocke das Zeichen in die Kirche gegeben¹³.
2. Nach diesem versammelten sich die Schulen beim Evangelischen Pfarrhof und zogen dann mit dem Venerabili Ministerio vor das Rathhauß um halb 7 Uhr. Da schloß sich denn der Magistrat samt den Collegien [Gericht und Großer Rat] an und so gieng der Zug unter dem feyerlichen Geläute aller Glocken in die schön beleuchtete Kirche, woselbst
3. T. Herr Senior Mag. Volz¹⁴ aus dem neuen Gesangbuch, das mit dem heutigen Tage eingeführt wurde, Nr. 859¹⁵ nach vorhergegangener Kirchenmusic singen ließ; mit dem 4. Vers trat er auf, und nach dem Auftritt sang man aus Nr. 331 den 9. Vers¹⁶ mit Abänderung des Worts „Kaisers“ in „Fürsten“. Sodann predigte er über Psalm 61, 7–9¹⁷. Unmittelbar nach der Predigt wurde das Tedeum Nr. 650¹⁸ gesungen, dann gebetet und Musik gemacht, unter welcher der Zug wieder zurück gieng. – Hierauf gieng
4. halb 9 Uhr der Gottesdienst in der Siechenkirche an, welcher wie an Festtagen gewöhnlich gehalten wurde. Ich predigte über Luc: 1, 14 et 15¹⁹ und ließ singen Nr. 645 und 646²⁰. Feyerlichkeiten fanden daselbst keine statt, als daß die Kanzel statt des von den Franzosen anno 1800 den 9 May gestohlenen Tuches eine neue von [83] löblicher Stadtrechnerei-Amtung angeschaffte scharlachrothe Bekleidung mit schönen weissen Franzen erhielt.

Die Katholiken hielten blos ein feyerliches Hochamt ohne Predigt.

Samstags den 4. December fuhr ein Hochfürstlich Badenscher Commissarius, Herr Hofrath Mahler, mit einem Obristlieutenant [von Harrand] und Secretarius [Fauler] um halb 12 mittags beim Rathhaus vor und nahm nomine Serenissimi Principis²¹ Civilbesitz; auch mußte der versammelte Magistrat, Gericht und Große Rat das Handgelübd gegen den neuen Landesherrn ablegen und wurde seiner städtischen Pflichten entlassen. Sontags darauf, als am 2. Advents-

sonntag, wurde das erstmal für unsern neuen Landesherrn²² gebetet.

Die Badenschen Truppen sind schon eine geraume Zeit auf unser Land verlegt. Ihr Oberlieutenant Herr Hönning aber befindet sich stets hier, gieng aber in diesem Jahr noch ab.

1803.

Februar. Mit Anfang dieses Monats kam ein Hochfürstlich Marggräfllich Badenscher Befehl von der Regierung zu Meersburg hieher, nach welchem die evangelische Gemeinde zu Attenweiler, Schammach etc., die bereits schon durch Deputirte bei Serenissimo und dann bei Regierung um eine eigne Kirche und Pfarrer nachsuchten, noch 1 Jahr lang zur Geduld verwiesen, hingegen ihnen folgende Religionsfreiheiten gestatten werden und zwar

- a. daß sie an Sonn- und Feyertagen dürfen Schule halten,
- b. wenn sie wollen, ihre Kinder zu Hause taufen lassen,
- c. bei Krankenkommunionen dürfen sich so viel versammeln, als wollen,
- d. bei Leichenbegängnissen darf im Hause, vorerst aber noch nicht über die Strasse, hingegen auf dem der evangelischen Gemeinde gehörigen Kirchhoftheil gesungen und auf demselben auch eine Predigt gehalten werden. Vide die Copie bei den Ministeriumsacten.

Am 24. Februar huius anni²³ als am Feyertage Matthias donnerstags trat Herr Abendprediger Mag. Hocheisen²⁴ das erstmal die Wochnerei in Attenweiler an und so wird sie jedesmal vom hebdomadario antecedente²⁵ von Donnerstag bis Mittwoch inclusive versehen. [85]

Donnerstag den 17. März huius anni kam von der Hochfürstlich Badenschen Regierung ein Fürstlicher Befehl an, daß dem Gerede, als ob Serenissimus die Stadt Biberach verkauffen wolle und werde, ex officio widersprochen werden dürfe und solle, welches hiemit dem Magistrat der Stadt Biberach zu seiner Beruhigung bekannt gemacht werde.

Montag den 14. März starb der Sänger des Messias [Friedrich Gottlieb] Klopstock in Hamburg, alt 79 Jahre. Gleim²⁶ gieng ihm kurz vorher voran.

Freitag den 25. März als am Feste der Verkündigung Mariä wurde zum erstenmal die Heilige Taufe öffentlich nach der Abendpredigt vor versammelter Gemein-

de verrichtet. Das Kind gehörte Herrn Konditor Staib, namens Katharina Barbara. Ich selbst taufte es.

In der Charwoche dieses Jahrs wurde das erstmal

a. die Orgel mit dem Tremulanten gespielt

b. und der Charfreitag als Festtag gehalten.

Für den Zweck, eine Chronik des ersten Stels des 19. Jahr100s zu bearbeiten, dienen besonders auch die Markgräfllich Badenschen Organisations-Edicte und besonders das 7te vom 18. März huius anni, ueber die Mediatisirung der dem Herrn Margrafen zugefallenen Reichsstädte Biberach, Pfullendorf, Ueberlingen, Gengenbach, Zell am Harnesbach und Wimpfen. [86]

Heute Donnerstag den 21. April hatte ich die erste Grabrede in Attenweiler zu halten. Das Kind Johann Georg gehörte dem bereits verstorbenen Friedrich Büschler, Tagwerker daselbst, alt 8 Monate und 19 Tage.

Heute Samstag den 23. April am Tage Georgi vor Misericordia Domini traf nachmittags um 3 Uhr die Hochfürstlich Baadensche Commission in den Personen des Herrn Geheimenraths und Hofgerichtsdirectors Maximilian Friedrich Reinhardt und des Herrn Hofraths und Oberamtmanns zu Mühlheim Maler zur Organisation des hiesigen Staats ein.

Sonntag Misericordia Domini den 24. huius machte sammtliche Geistlichkeit beider Religionspartheien der Commission die Aufwartung.

Montag den 25sten eiusdem theilten wir durch die Güte des Löblichen Evangelischen Magistrats den Hausarmen Gesangbücher im Pfarrhofe aus.

Dienstag den 26sten eiusdem wurde morgens 8 Uhr bei gebotnem Rath, in welchem aber nicht die Herren Commissarii erschienen, folgendes publicirt:

1. Angestellt wurden

A. Evangelischer Seits

1. der ehemalige Herr Bürgermeister Dr. Stecher in ähnlicher Qualitaet,

2. der ehemalige Stadtamman von Heider als Stadtrichter,

3. der ehemalige Kanzleiverwalter von Hillern als Consulent und Stadtschreiber, [87]

4. 5 Rathsherren:

1. Egen. 2. von Bibern. 3. von Zell. 4. Lieb.

5. Hetsch.

B. Katholischer Seits

1. der ehemalige Herr Consulent und Hofrath von Mayer als Bürgermeister,

2. der ehemalige Stadtamman von Klock als Stadtrichter,

3. der ehemalige Syndicus Blum als Consulent,

4. 5 Rathsherren:

1. von Kraft. 2. von Braunendal. 3. von Plummern jünger. 4. Kloos. 5. Reinhardt.

Dagegen wurden

2. Entlassen, jedoch mit vollem Gehalte samt Emolumenten, Rang und Titeln

A. Evangelischer Seits

1. Hospitalpfleger Dr.von Heider

2. von Klemm, Senator

3. Senator Wechsler

4. Senator und Hospitalmeister Müller

B. Katholischer Seits

1. Herr Bürgermeister von Plummern

2. Stadtrechner von Klock

3. Consoni, Senator

4. Senator und Kriegscassier Bredelin

5. Senator und Amtschreiber von Scherrich.

Samstag vor Jubilate den 30. April wurden die andern Aemter und Stellen besetzt und zwar wurde

1. der vorherige Kapellschreiber Eben zum Hospitalverwalter, Waldrichter und Stadtregistrator,

2. der vorherige Amtschreiber von Scherrich zum Rentmeister auf der Stadtrechnerei ernannt,

3. der Kandidat Kibel aber zum Amtschreiber im Hospital.

Die andern Herren wurden blos in ihren bisherigen Stellen und Aemtern bestätigt und erhielten blos andre Namen, z.B. der Oberbau [88] meister Waldmeister beir Stadtrechnerei.

Zu 4tels Meistern²⁷ wurden ernannt

Evangelisch 1. Stadtaischer Heider, 2. Materialist Heiß,

Katholisch 3. Bortenwirker Zell, 4. Chirurg Nann.

Nachmittags machten dann die Herren Commissairs Reinhard und Maler überall und auch bei mir Abschiedsvisiten.

Heute Montag nach Rogate den 16ten May sah man beim Aufstehen die Dächer weiß mit Schnee bedeckt, doch nur sehr leicht. Also ists gerade auf den Tag 1 Jahr, daß es auch schneyte. Ueberhaupt waren die meisten Tage diese Monats kalt, windig, regnerisch mit Hagelschauer.

Heute Mittwoch vor Himmelfahrt den 18. May wurde mit 11 Uhr mittags durch den nunmehrigen Herrn Consulenten und Stadtschreiber von Hillern von

der catholischen Junkernstube [Marktplatz 5] herab unter Trompeten- und Paukenschall und Schießen vom Weißen Thurn proclamirt, daß unser gnädigster Landesvater zum Churfürsten erwählt worden sey²⁸.

Sonntag den 15ten May machte Herr Dr. Tritschler auf Verlangen der Badenschen Regierung in Carlsruhe einen medicinischen Bericht wegen der Kuhpockenimpfung²⁹, worinn er bemerkte, daß das Volck davon bereits auch durch unser Wochenblatt³⁰ und durch ein paar meiner Predigten unterrichtet sey, sodaß bereits von ihm schon in Stadt und Land 700 Kinder seyen inoculirt worden. [89]

Maymonat. Heute als am Sonntag Exaudi den 22sten huius wurde das Lob- und Dankfest wegen der Erhöhung unsers gnädigsten Landesvaters zur Würde eines Churfürsten feyerlich begangen und zwar so, daß morgens

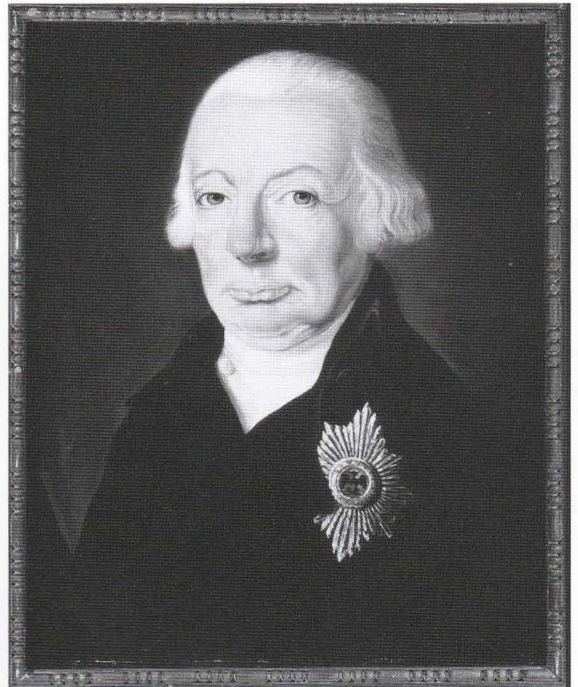
- a. um 4 Uhr morgens 6mal vom Weissen Thurn geschossen,
- b. sodann auf dem Gigele Musik gemacht und
- c. hierauf mit $\frac{1}{4}$ auf 6 Uhr das Zeichen mit der grossen Glocke geläutet wurde, nach welchem sich alle 7 Zünfte versammelten, desgleichen die Schulen, Ministerium, Magistrat, Gericht und Großer Rath.
- d. Mit $\frac{3}{4}$ auf 6 Uhr wurde dann mit allen Glocken geläutet und so lang mit dem Geläute fortgefahren, bis alle Honoratioren und Zünfte in der Kirche waren. Als der Magistrat, Gericht, Grosser Rath mit dem Ministerio und den Schulen hineinzog, wurde wieder so 6mal vom Weißen Thurn geschossen, ebenso beim Herausziehen. Herr Senior predigte über den Text Sap. 6, 26³¹.

In der Abendkirche unterblieb der Zug und das Schiessen. Sie fieng zur gewöhnlichen Zeit an, jedoch wurde auch das Zeichen mit der grossen Glocke und nachher mit allen Glocken in die Kirche geläutet, auch das Te Deum gesungen. Herr Abendprediger Hocheisen hatte den Text Psalm 148, 11–14³². In der Siechenkirche predigte ich über die Worte 1 Pet. 2,17: Fürchtet Gott, ehret den König³³. Der Gottesdienst begann da erst mit halb 9 Uhr.

Die Catholiken feyerten es gerade wie wir.

Nachts war Concert, Soaree und Ball im Rad, auch einige Illuminationen in der Stadt. [90]

Am 26sten May wurde unser Herr Senior Volz in den Charakter und Rang der Kirchenräthe von Serenissimo erhoben und führt nun den Titel Special des Sprengels Biberach.



Johann Baptist Pflug, Grossherzog Karl Friedrich von Baden, 1806.

Montag am 4ten Juli, nach dem 4. Sonntag nach Trinitatis, reißte der hiesige Herr Consulent und Stadtschreiber Justin Heinrich von Hillern nach Carlsruhe ab, wohin er von Serenissimo als erster Archiv-Rath beim Generalarchiv vocirt wurde³⁴. Am heutigen Tage wurde auch in Aalen [Ahlen] durch den katholischen Herrn Pfarrer von Schlichtin die erste vermischte Ehe, nemlich der Rothgerber Baur mit Jungfer Elisabeth Heiß, copuliert³⁵. Wir evangelischen Geistlichen bekamen nichts.

Mittwoch den 6ten Juli kam der Herr Weihbischof von Constanz, ein Reichsgraf von Bissingen-Nippenburg, hier an, um zu firmeln. Er wurde mittags 11 Uhr unter dem Geläute der Glocken mit Kreuz und Fahnen von den Katholiken unter dem Obern Thor eingeholt und so in die Pfarrkirche begleitet, woselbst er Gottesdienst hielt. Er blieb bis Samstag den 9ten hier, an welchem Tage er morgens 9 Uhr, begleitet von den 2 Stadtrichtern, dem katholischen und evangelischen, und von mehrern katholischen Geistlichen ins Laupheimer Kapitel abfuhr.

Dienstag [Mittwoch] den 3ten August starb der Bortenmacher Abraham Schelle noch nicht 52 Jahre alt.

Donnerstag den 29. September als am Michaelistage war für das Obere Fürstenthum die Huldigung in Meersburg, zu welcher die beiden Herren Bürgermeister Dr. Stecher und von Mayer samt den 2 Gerichtsassessoren [Ostermaier zum] Kleeblatt und Leonhardt und den beiden Großen Rathsherren Bernhard Dollin-

ger und Kronenwirth Müller als erwählte Abgesandten giengen, desgleichen vom Lande 4 Schultheißen³⁶. [91]

Freitag abends um 5 Uhr den 30. September kam unser Herr Obervogt, Oberamtsrath Carl Müller, von Karlsruhe über Villingen und Sulgau hier an. Er wurde von einem großen Theil der Bürgerschaft militairisch eingeholt beim Wetterkreuz. Er ist ein Mann von 37 Jahren.

Heute den 2. October als am 17. Sonntag nach Trinitatis ist das Erntefest das erstmal an einem Sonntag, auf welchen (ersten Sonntag im October) es nun verlegt ist, gehalten und in der Frühkirche das auf diesen Tag in unserm neuen Gesangbuche befindliche Te Deum gesungen worden³⁷.

Heute mittags halb 1 Uhr, Montag nach dem 22. Sonntag nach Trinitatis den 7ten November, ist Herr Archivrath von Hillern mit seiner Frau und 2 Kindern 2ter Ehe (Johann Georg und Carl Friedrich) nach Karlsruhe abgereist.

Freitag den 11. November, also am Tage Martini, die neuen Tafelfenster in der untern Wohnstube erhalten. [92]

1804

Am 15. Januar als am 2. Sonntag nach Epiphanie morgens halb 8 Uhr starb Herr Senator Hetsch alt 53 Jahr.

Samstag nachts 8 Uhr vor dem Sonntag Septuagesima und Communionssonntag den 28. Januar entstand beim heftigsten Sturm Feuerlärm in des ehemaligen Siechenmeßners, nun Grabenthorwärts Bopp Wohnung im Weberberg, wurde aber Gottlob gleich wieder gelöscht.

Am 1. Januar versprach sich Jungfer Schwägerin [Anna Barbara Eben] mit Herrn Chirurg Herrlinger.

Samstag am 7. Januar speisten die Herren Gebrüder Knecht³⁸ zum letztenmal an meinem Tische. Ich hatte sie also 1 Jahr und 5 Monate am Tisch.

Am Sonntag Invocavit den 19. Februar wurde das erstmal die in die Siechenkirche versetzte Schulorgel zum Gesang daselbst gespielt.

Montag nach Misericordia Domini den 16. April hatte Jungfer Schwägerin Anna Barbara Eben, nata den 11. Januar 1778, mit Herrn Chirurg Johann Andreas Herrlinger, natus den 22. Juni 1777, Hochzeit.

Donnerstag den 19. April darauf zogen die Herren Gebrüder Knecht aus ins Reinhardtische Hauß³⁹. Bei mir wohnten sie also gerade 2 Jahre und 4 Monate. [93]

Am Sonntag Exaudi den 13ten May war das erstmal die Confirmation⁴⁰ hier, als an welchem Tag das neue karmesinrothe Kanzel- und Altartuch mit den gelben Franzen producirt wurde. Der Gottesdienst gieng bei uns erst um $\frac{1}{2}$ 10 Uhr an und dauerte bis $\frac{1}{2}$ 12 Uhr. Die Siechenkirche war um $\frac{1}{2}$ 8 Uhr, die Abendpredigt mit 2 Uhr, Kinderlehre war keine.

Nach den Kurbadenschen Gesetzen dürfen die Leichen zu jeder Stunde gehalten werden. Daher sind in der Pfingstwoche einige große Leichen des Abends theils um $\frac{1}{2}$ 6 Uhr wie des Metzgers Christianus Schefold, teils um 5 Uhr wie der Jungfer Elisabetha Lehenherrin und der Schneider Wenzlin in Birken-dorf gewesen. Wochner war Herr Abendprediger Hocheisen.

Mittwoch den 23. May wurde mit Abbrechung der Nicolai-Capelle, die der ehemalige Hechtwirth und Stadtgerichtsassessor Romer um fl. kaufte⁴¹, der Anfang gemacht. [94]

Junius. In diesem Monate mußten von den Bürgern die Landstrassen gemacht werden. Montag den 4ten fieng man damit an.

Desgleichen kam in diesem Monat der Befehl vom Kirchenrath in Karlsruhe, daß alle Apostel-, der Michaelis-, Dreikönigs- und Mariä Verkündigungs-Tag und Tage aufgehoben und auf den Sonntag verlegt seyen. Der erste eingestellte Feyertag war Petrus und Paulus.

Ferner wurde unser evangelisches Schützenfest auf einen von dem Oberamtsrath Müller an die Regierung zu Mörsburg gemachten Bericht gänzlich aufgehoben, obgleich von der hiesigen Geistlichkeit, den Schullehrern und der Bürgerschaft beim Kirchenrath Vorstellungen dagegen gemacht wurden. Dieses Departement wieß aber die Sache als nicht vor sein Forum gehörig zurück und an die Regierung⁴².

September. Den 16ten starb Herr Bürgermeister [Joseph Anton Damian] von Mayern alt 58 Jahre.

Den 22sten starb Herr von Pflummern, ehemaliger Bürgermeister und Kurbadisch Geheimer Hofrath alt⁴³. [95]

1805

Montag den 9ten December wurde mein Bruder Fritz⁴⁴ zum Gesellen gemacht; das Austhun kostete fl 4:15, den Gesellen zum Verzehren fl 1. Montag den 30. December gieng er in die Fremde nach Ulm.

An Michaelis [29. September] 1805 zog Frau Geheimer Röhrborn zu uns.

In diesem Jahre wurden die neuen kirchlichen Ordnungen:

- a. die strengere Sonntagsfeier⁴⁵
- b. die Beichte am 1. Heiligen Pfingsttage
- c. die Kinderlehre in der Siechen- und Hospitalkirche
- d. die Frühgebete
- e. am 1. September das Läuten mit der großen Glocke in die Abendpredigt etc. eingeführt.

Im September entspann sich wieder ein Krieg zwischen Frankreich, Oestreich und Rußland. Den 14ten desselben kamen wieder die ersten kayserlichen Soldaten hieher. Am 22sten als am 15. Sonntag nach Trinitatis wurde ein evangelischer kayserlicher Grenadir auf der Nonnenwiese morgens 8 Uhr erschossen. Quartier gabs wieder genug. Am 15ten October sah man wieder die ersten Franzosen. Am 20sten October war die Desarmirung der kayserlichen 25.000 Mann starken Armee bei Ulm. Und am 2ten December die schreckliche Schlacht bei Austerlitz in Mähren, wobei viele tausend Russen blieben, auf welche Schlacht sogleich am 27. December der Presburger Friede erfolgte⁴⁶. [96]

1806

Am 23. Januar fieng die Rumfordische Suppenanstalt⁴⁷ im neuen anno 1805 erbauten Speisesaal im Hospital an.

Vom 2ten April bis den 25. September hatten wir französische Canonier samt einem auf dem Espach befindlichen Artillerie-Park hier, welche im Standquartier lagen und den 15ten August als an Mariä Himmelfahrt das Napoleonsfest oder den Geburtstag des französischen Kayzers feyerten. Abends vorher wurden auf dem Gigelberg 25 Kanonen und ebenso morgens beim Hochamt gefeiert.

Vom 1. August an sagten sich Bayern, Baden, Württemberg vom Reichsverband los und formirten einen eignen nämlich den Rheinischen Bund⁴⁸, von welchem sich Napoleon den Protector nannte.

Während die Canonier hier lagen, war Marschall Ney in Warthausen⁴⁹.

Nachdem die Franzosen am 25. September aus unserer Gegend marschirten, gieng es Sachsen zu, weil die Preussen sich zum Kriege rüsteten. Am 14. October fiel dann eine blutige Bataillie bei Jena vor, in welcher die Preussen erstaunlich verloren⁵⁰. [97]

Mittwoch den 22. October kam die Königlich Württembergische Commission⁵¹ in der Person des Landes-

regierungsraths von Bühler hier in der „Crone“ [Hindenburgstraße 15] an, um von der hiesigen Stadt und Land Besitz zu nehmen. Da sich aber Herr Oberamtsrath Müller noch weigerte, weil er von seinem Hof noch keinen Befehl habe, so wurde von der Commission nach Ulm geschickt und von da theils der französische General Lecamus, theils der Geheime Rath und Präsident des Königlich Württembergischen Oberlandesregierungscollegii Baron von Reischach herbeigerufen, welche dann auch am Freitag morgens den 24. desselben auf dem Rathhause Besitz nahmen und am darauf folgenden Tage Samstag den 25ten October vor dem 21. Sonntag nach Trinitatis die feyerliche Erbhuldigung für Seine Majestät den König Friedrich zu Württemberg empfiengen. Dieß war ein feyerlicher Akte, der also vorging:

1. Morgens hora 8 versammelten sich der Magistrat, beiderseitige Geistlichkeit und Schullehrer von der Stadt und vom Lande auf dem Rathhause. Von dort aus zog man in die „Crone“, um die Commission abzuholen. Als man
2. auf dem Rathhause wieder anlangte, wurde zuerst von dem Herrn von Reischach uns Geistlichen und Schuldienern das Handgelübde abgenommen, hierauf der Magistrat und die verschiedenen Bedienstigten beeediget. Sodann gieng der Zug
3. nach der Tribune, die vor der ehemaligen Katholischen Junkernstube (welches Hauß seit diesem Jahre von dem Angermüller Schaich gekauft wurde) errichtet war. Von dort aus nahm der Herr von Reischach die Erbhuldigung vor und der in schwarzen Kleidern und Mänteln versammelten [98] Bürgerschaft wie auch den Bauren den Eid der Treue ab, nachdem er vorher ein äusserst rührende, in jeder Hinsicht trefliche Rede hielt.
4. Von da begab man sich zur Kirche, woselbst protestantischer und katholischer Gottesdienst zugleich gehalten wurde, nämlich man sang 1. das Lied 820⁵² Heil sey dem Vaterland etc., sodann hielt 2. Herr Special Volz eine kleine Rede, nach dem 3. gieng das Hochamt an und von Herrn Stadtpfarrer Braun wurde das Te Deum etc. angestimmt.
5. Nach geendigtem Gottesdienst gieng der Zug auf „Crone“, wohin die Commission begleitet wurde.
6. Mit 12 Uhr kam man dorthin zur Tafel, nämlich Magistrat, Geistlichkeit und einige obere Bedien-



Biberach im Jahre 1801 auf einer Schützenscheibe der Katholischen Schützengesellschaft.

stete, man trank unter Abfeuerung der Geschütze Gesundheiten, und mit 3 Uhr reißte die Commission wieder ab.

Zu bemerken ist, daß

- a. als die Commission ankam und abgieng, mit allen Glocken geläutet und auf dem Weißen Thurn geschossen wurde,
- b. Glockengeläute und Schiessen auch am Huldigungstag öfters gehört wurde,
- c. wir Geistlichen immer den Zug anführten.

Am darauf folgenden Dienstag den 28sten zog Herr von Bühler mit seinen Secretairen aufs Rathhaus, wo er bis nach geendigter Organisation den obern Stock bewohnt. Statt des Oberamts regiert nun eine Commission bestehend aus beiden Herren Bürgermeistern und den Herren Consulenten Blum und Eben das Ganze, bis alles organisirt ist. [99]

Donnerstags den 6. November wurde hier das erstmal das Geburtsfest des Königs von Württemberg gefeiert. Der Text war Psalm 28, 8 & 9⁵³.

Mittwochs den 19ten eiusdem mußten die hiesigen Bürgers- und Baurensöhne spielen und wurden darauf

folgenden Tages abgeführt. Aus der Stadt kamen 31, vom Land 43 zum Soldatenleben⁵⁴.

Samstag den 6ten December starb Herr Justizrath Kienlin in Ravensburg im 73sten Jahre und Mittwoch darauf den 10ten seine Frau Tochter, Frau Pfarrer Eben daselbst, im 35sten Jahre ihres Lebens als 14tägige Wöchnerin. Ihr neugebornes Kind Susanna Catharina, geboren den 24. November 1806, brachte meine Frau Donnerstag den 18ten eius hieher⁵⁵.“

Die Summe der badischen im Vergleich zur württembergischen Herrschaft zog der Biberacher Zeugmacher Johann Georg Flächer (1764–1848) in seiner Chronik⁵⁶: „Anno 1802 wurde Biberach badisch. Es wurden ihr die Hälfte zugesichert, nemlich ihre Revenien, ihr auch das Spital und ihre milde Stiftungen zu lassen versprochen. Ob es gehalten wurde, hat die traurige Folge bestätigt; denn 1806 mußte Biberach dem König von Württemberg huldigen. Der Königliche Staatsrat Herr von Bühler versprach und gelobte im Namen des Königs, Biberach bei denen Privilegien und Gerechtigkeiten zu lassen, mit denen es Baden überge-

ben wurde. Baden hielt in den mehrsten Punkten Wort, Württemberg aber beinahe in keinen. Tiefer konnte also Biberach nicht sinken als hier“.

Anmerkungen.

1. Stadtarchiv Biberach M 5 Nr. 7. – Die Übertragung ist buchstabengetreu, Abkürzungen sind aufgelöst.
2. Johann Jakob Mayer, geboren in Biberach am 24. Mai 1769 als 11. Kind des Notars, Procurators und Brotschauers Johann Jakob Friedrich Mayer (1726–1789) und der aus Wain stammenden Anna Barbara Unselde (1726–1781; verh. 1752), besuchte seit 1782 das Gymnasium in Ulm und wechselte 1790 an die Universität Tübingen. Bereits 1792 wurde er nach Biberach als Konrektor der evangelischen Lateinschule und „Vikar des allhiesigen evangelischen Predigtamts“ berufen. 1795 Rektor und Siechenprediger, heiratete er am 28. September die Tochter Anna Katharina (1775–1858) des kurz zuvor verstorbenen Abendpredigers Wilhelm Gottfried Eben (1727–1795). Die Ehe blieb kinderlos. Von 1816–1826 Schulkonferenzdirektor der „Diözese“ Biberach, erhielt er 1819 die dritte, 1826 die zweite und 1829 schließlich die erste Stadtpfarrstelle, die er bis 1845 bekleidete. Er starb am 31. August 1852.
Vgl. die Angaben zu seinem Werdegang und seiner Familie in seiner Chronik S. 3–6, 120–130, 162, 164 und 200–201 sowie Gründig S. 81f. Ein Nachruf Gottfried Albert Herrlingers auf Mayer aus dem Jahre 1864 findet sich auf S. 165–168 der Chronik.
3. In seiner „Fortsetzung des Tagebuchs ...“ handelt Kraiss die Jahre 1802 und 1803 nur cursorisch ab und übergeht das Jahr 1804.
4. Lic. theol. Gottfried Albert Herrlinger, geboren am 29. September 1841 als Sohn des späteren Hospitalverwalters Gottfried Herrlinger (+ 24.4.1890) und der Adoptivtochter Johann Jakob Mayers, Susanna Catharina Eben (1807–1873), wurde 1855 in das Maulbronner Seminar aufgenommen. Seit 1859 studierte er in Tübingen, wo er 1863 das 1. theologische Examen bestand und im gleichen Jahr noch zum Vikar in Heiningen Oberamt Göppingen ernannt wurde (–1865). 1865, nach kurzzeitiger Verwendung als Stadtpfarrverweser in Biberach und Vikar in Bonfeld, wurde er Repetent in Schöntal und 1867 am Tübinger Stift. 1870 Diakon in Böblingen, wo er sich am 9. Mai 1871 mit Albertine geb. Merckle (1851–1927) verheiratete und von wo aus er 1875 das Licentiat der Theologie in Tübingen erwarb, und 1876 Diakon in Nürtingen, war er dort jeweils auch Bezirksschulinspektor. Seine beiden letzten Stellen waren das Amt des Dekans und Bezirksschulinspektors in Freudenstadt (1883) und des Dekans in Ludwigsburg (1891). 1879 war er Ersatzmann zur 3. Landessynode für Nürtingen, 1897 landesherrliches Mitglied der 5. Landessynode. Er starb plötzlich am 11. August 1901 in Ludwigsburg an einem Schlaganfall in der Eisenbahn, als er eben eingestiegen war, um zur Vornahme der Investitur des Pfarrers Nestle nach Kornwestheim zu fahren. Begraben ist er in Ludwigsburg. In Gotha erschien 1879 sein Buch „Die Theologie

Melanchthons“. – Autobiographische Notizen finden sich auf den Seiten 165–174, 179–180, 182–184 und 187–189 der Chronik, ebenso chronikalische Aufzeichnungen über die Jahre 1873–1901. Herzlicher Dank gilt dem Landeskirchlichen Archiv Stuttgart für ergänzende Angaben zur Vita Herrlingers.

5. Noch vor dem Zusammentreten der mit der Ausarbeitung des Entschädigungsplans beauftragten Reichsdeputation hatten sich Frankreich und Rußland am 3. Juni 1802 über die territoriale Neugestaltung des Deutschen Reiches geeinigt. Obwohl die endgültige Entschädigung für die verlorenen linksrheinischen Gebiete vom Reichstag erst am 25. Februar 1803 („Reichsdeputationshauptschluss“) festgelegt wurde, warteten die neuen Herren nicht bis zu diesem Termin. Bereits am 20. August 1802 erhielt so Biberach die Nachricht, daß die Stadt dem Markgrafen von Baden zugeteilt worden sei. Vgl. Taddey S. 1037; Kraiss S. 2. – Rheinhardt brachte auch ein Schreiben des Markgrafen vom 14. September 1802 mit sich, in dem dieser die Entsendung badischer Truppen ankündigte. Betzler S. 193.
6. Mayer strich den in Klammern gesetzten Satz später wieder aus und notierte: „NB. Unsre Soldaten waren auch unter den Hauptthoren mit auf der Wache.“
7. Das Gebäude Schulstraße 17 diente von 1770–1811 als spitalisches Arbeitshaus, in dem neben Sträflingen auch Freiwillige Wolle für die Tuchmacher spannen. Preiser S. 102f; Betzler S. 193 und 201.
8. den kirchlichen, politischen und wirtschaftlichen Zustand der Stadt betreffende Fragen
9. Mit dem „Ehrwürdigen Ministerium“ ist die evangelische Geistlichkeit gemeint.
10. Eine Auswertung dieser Fragebogen und damit ein Überblick über den Zustand Biberachs am Ende der Reichsstadtzeit findet sich bei Schell S. 146–166. Danach zählte die Reichsstadt Biberach mit ihrer näheren Umgebung im Jahre 1802 1101 Familien und 4651 Einwohner, die Landschaft 670 Familien und 3109 Einwohner, das gesamte reichsstädtische Staatswesen also 1771 Familien und 7760 Einwohner. In der Stadt waren – ohne die 303 auswärtigen Dienstboten – 2706 Biberacher evangelisch und 1642 katholisch.
11. Der Magistrat hatte 1802 zur Tilgung der Kriegsschulden durch den Verkauf entbehrlicher Grundstücke und Gebäude die sog. Sublevations-Deputation eingesetzt. Nähere Angaben zu den genannten Bauten finden sich bei Preiser S. 49–51.
12. Nach jahrelanger Vorbereitung hatte der evangelische Magistrat noch kurz vor dem Übergang an Baden unter wesentlicher Mitwirkung des damaligen Musikdirektors Justin Heinrich Knecht unter dem Titel „Christliche Religionsgesänge für die öffentliche und häusliche Gottesverehrung der evangelischen Gemeinde in Biberach“ ein neues Gesangbuch drucken lassen, das – bestimmt vom „gereinigten Religionsbegriff der Zeit“ – das bisherige Gesangbuch aus dem Jahre 1763 ablöste. Offiziell eingeführt wurde es am 22. November 1802 bei der Feier des Geburtstages des Markgrafen. Um die Überarbeitung des fertigen Werkes für die Drucklegung machte sich Pfarrer Mayer verdient, der dafür 10 Louisdor erhielt; er unterzog sich der Aufgabe des Umdichtens der Lieder, wie sie von dem silbenzählenden Knecht gefordert wurde, und schrieb die Vorrede. Von der Auflage von 4000 Exemplaren waren 800 für die kostenlose Abgabe an Schulkinder und

- Ortsarme, auf Verlangen auch an Katholiken, bestimmt. In seiner unveränderten Neuauflage von 1833 blieb dieses Gesangbuch noch bis 1875 in Gebrauch. Vgl. Dieter Buttschardt, Das letzte Biberacher reichsstädtische Gesangbuch, in: Heimatkundliche Blätter für den Kreis Biberach 6. Jahrg. 1983 Heft 1 S. 40–46.
13. Von 1649 bis 1829 waren die evangelischen Gottesdienstzeiten in der Stadtpfarrkirche 6–8 Uhr (Frühpredigt), 11–12 Uhr (Mittagspredigt) und 13–15 Uhr (Abendpredigt).
 14. Zu Volz vgl. Dieter Buttschardt, Sechs evangelische Pfarrer aus drei Jahrhunderten, in: Heimatkundliche Blätter für den Kreis Biberach 6. Jahrg. 1983 Heft 1 S. 38–40.
 15. Das für das Alter bestimmte Lied Nr. 859 „Gott hat in meinen Tagen mich väterlich getragen“ wurde mit ruhiger Empfindung nach der Melodie „Nun ruhen alle Wälder“ gesungen. Der 4. Vers lautet: „Bis zu des Alters Tagen will ich dich lieben, tragen und dein Erretter seyn!“ Dieß hat mir Gott versprochen; hat nie sein Wort gebrochen; deß will ich auch als Greis mich freun.“
 16. Die 9. Strophe des Liedes Nr. 331 „Zieh ein zu deinen Thoren, Geist Gottes, wohn in mir“, das sehnlich flehend in eigener Melodie zu singen war, lautet: „Hilf allen Obrigkeiten! Bau unsers Kaisers Thron! Beglücke seine Zeiten; sey selbst sein Schild und Lohn!“
 17. Die Verse 7–9 des 61. Psalmes „Fürbitte für den König“ lauten: „Füge den Tagen des Königs noch viele hinzu! Seine Jahre mögen dauern von Geschlecht zu Geschlecht. Er throne ewig vor Gottes Angesicht. Huld und Treue mögen ihn behüten. Dann will ich allzeit deinem Namen singen und spielen und Tag für Tag meine Gelübde erfüllen.“
 18. Das Te Deum Nr. 650, das in eigener bekannter Melodie feierlich prächtig gesungen werden sollte, beginnt mit den Worten: „Herr Gott, dich loben wir! Herr Gott, wir danken dir!“
 19. Lukas 1, 14–15 berichtet von der Verheißung der Geburt Johannes des Täufers an seinen Vater Zacharias: „Große Freude wird dich erfüllen, und auch viele andere werden sich über seine Geburt freuen. Denn er wird groß sein vor dem Herrn. Wein und andere berauschende Getränke wird er nicht trinken, und schon im Mutterleib wird er vom Heiligen Geist erfüllt sein.“
 20. Das ermunternd nach der Melodie „Wachet auf, ruft uns etc.“ zu singende Lied 645 beginnt: „Bringe deinem Gott dem Größten, dem Weisesten und Allerbesten mit Freuden Seele, Dank und Preis!“ 646 ist das „mit Dankgefühl“ zu singende Lied „Nun danket alle Gott“, allerdings mit abgewandeltem Text: „Nun danket alle Gott mit Herzen und mit Worten, der große Dinge that an uns und allen Orten.“
 21. namens des Allerdurchlächtigsten Fürsten. Vgl. Kraiss S. 3.
 22. anstelle des Kaisers!
 23. dieses Jahres
 24. Mag. Johann Abdias Hocheisen (Ulm 1744–1826 Biberach) war seit 1795 Abendprediger.
 25. vom vorhergehenden Wöchner
 26. Johann Wilhelm Ludwig Gleim (2.4.1719–18.2.1803), deutscher Lyriker.
 27. Seit 1769 war die Stadt in vier Viertel eingeteilt.
 28. Im Reichsdeputationshauptschluß vom 25. Februar 1803 waren anstelle der drei aufgehobenen Kurfürstentümer Pfalz, Köln und Trier für Salzburg, Württemberg, Baden und Hessen-Kassel neue Kurfürstentümer geschaffen worden. Taddey S. 1037.
 29. Die damals neu eingeführte Kuhpockenimpfung immunisierte gegen die Ansteckung mit den gefürchteten (Menschen-) Pocken.
 30. Johann Jakob Maier gab zusammen mit Rektor Schmid bis 24. Juni 1805 das seit dem 7. Juli 1802 erscheinende „Nützliche und unterhaltende Wochenblatt für verschiedene Leser“ heraus, das die Gebrüder Knecht – die Söhne des Musikdirektors – verlegten. Es erschien letztmals am 25. Dezember 1806. – Die Gebrüder Knecht druckten von Mayer ebenso eine „Hymne auf Karl Friedrich, Kurfürst und Markgrafen von Baden, unsern Durchlauchtigsten und Gnädigsten Landesherrn“ (1803), einen „Leitfaden beim christlichen Religionsunterricht der Schuljugend und Konfirmanden“ (1805) und „Kurzer catechetischer Unterricht für die Konfirmanden über die wesentlichen Lehren des Christentums“ (1805). Vgl. Hutter S. 7–9.
 31. Weisheit 6, 24 (alt 6,26): „Eine große Anzahl von Weisen ist Heil für die Welt, ein kluger König ist Wohlstand für das Volk.“
 32. Die Verse 11–14 des Psalms 148 („Danklitanei auf Gott, den Schöpfer und Herrn“) lauten: „Ihr Könige der Erde und alle Völker, ihr Fürsten und alle Richter auf Erden, ihr jungen Männer und auch ihr Mädchen, ihr Alten mit den Jungen! Loben sollen sie den Namen des Herrn; denn sein Name allein ist erhaben, seine Hoheit strahlt über Erde und Himmel. Seinem Volk verleiht er Macht, das ist ein Ruhm für all seine Frommen, für Israels Kinder, das Volk, das ihm nahen darf. Halleluja!“
 33. Vers 2, 17 des 1. Petrusbriefes lautet: „Erweist allen Menschen Ehre, liebt die Brüder, fürchtet Gott, und ehrt den Kaiser!“
 34. Justin Heinrich von Hillern (1771–1851) war später als Geheimer Archivrat oberster Archivar des Generallandesarchivs in Karlsruhe.
 35. Späterer Nachtrag Mayers. – Das badische Organisationsedikt vom 11. Februar 1803 hatte Eheschließungen zwischen Angehörigen verschiedener Konfessionen legalisiert. Der katholische Bräutigam Joseph Martin Baur (1773–1839), von Beruf Rotgerber, war Mitglied des Großen Rates gewesen, die evangelische Braut Christina Elisabeth Heiß eine Tochter des Senators Jonas Heiß. Welches Aufsehen diese Hochzeit erregte, zeigt auch die Erwähnung bei Kraiss. Gründig S. 142f.
 36. Nach Kraiss (S. 5) waren es nur drei Schultheißen: Baumann von Oberholzheim, Ried von Westerflach und Kopf von Häusern.
 37. Gemeint ist wohl das nach der Melodie „Herr Gott dich loben etc.“ feierlich und dankvoll zu singende Lied Nr. 930: „Lobsingend nahen wir uns, Herr Gott Vater, dir.“
 38. Vgl. Anm. 30.
 39. Gymnasiumstraße 4.
 40. Die Konfirmation war wegen ihrer formalen und inhaltlichen Nähe zur katholischen Firmung im Biberach der Reichsstadtzeit umstritten gewesen. Nach Kraiss wurden 62 Jugendliche konfirmiert. Riote S. 962f.
 41. Nach Kuhn (S. 134) wurde die Nikolauskapelle an Romer um 1301 fl und 404 fl freiwilligen Beiträgen der Nachbarn auf Abbruch verkauft.
 42. Die zwangsweise Straßenreparatur, die Aufhebung der Feiertage und nicht zuletzt das Verbot des Schützenfestes – das dann doch als gemeinsames Fest beider Konfessionen am 8. und 9. Oktober gehalten werden durfte – führten in der Bürgerschaft zu Widerstand; einige Bürger formulierten eine Beschwerdeschrift und sammelten dazu Unterschriften. Nach der Rückkehr der paritätisch besetzten Deputation –

des katholischen Kaminfegers Johann Benedikt Kibel und des evangelischen Zeugmachers Johann Georg Flächer – aus Meersburg, wo sie ihre Klageschrift mitsamt der Unterschriftenliste der Regierung übergeben hatten, ließ Oberamtsrat Müller die beiden drei Wochen lang in Einzelhaft einsperren. Gründig S. 45. – Zu den Auseinandersetzungen wegen des Schützenfestes vgl. Adam Kuhn, Das Biberacher Schützenfest in seiner geschichtlichen Entwicklung, Biberach 1921, S. 10f.

43. Fidelis Magnus von Pflummern (1735–1804) war von 1767 bis 1803 katholischer Bürgermeister gewesen.
44. Der Stiefbruder Theodor Friedrich, geboren am 10. März 1785, war im Jahre 1800 in die Lehre gekommen. Am 20. August verheiratete er sich mit Ursula Schelle. Chronik S. 128.
45. Die Proteste gegen die „strengere Sonntagsfeier“ mit ihrem Verbot der Ladenöffnung an Sonntagen hatten weitgehend Erfolg. Hutter S. 53.
46. Napoleon hatte am 23. September 1805 dem mit England, Rußland und Schweden verbündeten Österreich den Krieg erklärt. Am 25. September überquerte er mit seiner Hauptarmee den Rhein und schloß die Österreicher unter General Mack in Ulm ein. Mit ihrer Kapitulation am 19. Oktober war der Weg nach Wien frei, das Napoleon am 13. November kampflos besetzte. Am 2. Dezember schlug er in der Dreikaiserschlacht von Austerlitz Kaiser Franz II. und Zar Alexander I. von Rußland. Im Frieden von Preßburg vom 26. Dezember 1805 mußten dann die vorderösterreichischen Lande an Baden, Bayern und Württemberg abgetreten werden. Taddey S. 676, 998. – Eine ausführliche Schilderung der Ereignisse in und um Biberach gibt Kraiss S. 6–57. Vgl. auch Luz S. 379.
47. Die „Rumfordische Suppe“, eine nach dem englischen Grafen Rumford benannte Armensuppe, bestand aus Gerste, Erbsen, Brot, Kartoffeln, wenig Salz und Suppenkraut sowie 4 Pfund Fleisch je 100 Personen. Betzler S. 197.
48. Im Rheinbund vom 12. Juli 1806 sagten sich 16 Reichsstände, unter ihnen Baden und Württemberg, vom Deutschen Reiche los und schlossen sich unter dem Protektorat Napoleons zu einer Konföderation zusammen. Taddey S. 1059.
49. Nach Kraiss (S. 66 und 73) wohnte Marschall Ney vom 17. Mai bis 10. September 1806 im Schloß Warthausen. Vgl. Luz. S. 380.
50. Im sog. 4. Koalitionskrieg besiegte Napoleon am 14. Oktober 1806 in der Doppelschlacht von Jena und Auerstedt die preußische Armee. Berlin wurde am 27. Oktober besetzt; König Friedrich Wilhelm III. floh nach Ostpreußen. Im Frieden von Tilsit vom 9. Juli 1807 verlor Preußen über die Hälfte seines Gebietes, insbesondere alle Besitzungen links der Elbe. Taddey S. 607, 676f, 1254. Vgl. Kraiss S. 73–83.
51. Im Rheinbundvertrag vom 12. Juli 1806 war auch die Überlassung Biberachs an das Königreich Württemberg im Tausch gegen Villingen und Bräunlingen vereinbart worden.
52. Gemeint ist das nach der Melodie „Preiset mit feurigem etc.“ belebt zu singende Lied Nr. 818: „Heil sey dem Vaterland, Friede und Glück!“
53. Die Verse 8 und 9 des Psalms 28 („Hilferuf in Todesgefahr und Dank für Errettung“) lauten: „Der Herr ist die Stärke seines Volkes, er ist Schutz und Heil für seinen Gesalbten. Hilf deinem Volk und segne dein Erbe, führe und trage es in Ewigkeit.“
54. Kraiss berichtet (S. 81): „Am 15. November wurden alle hiesigen Bürgers- und Unterthanensöhne von 18–36 Jahren

gemessen und visitirt, und am 19. 31 Bürgers- und 48 Unterthanensöhne ausgehoben, und am folgenden Tage nach Stuttgart abgeführt. Es ist leicht zu erachten, daß diese erste große Aushebung den Bürgern und Unterthanen, die vorher nie so etwas erfahren hatten, sehr schmerzlich fallen mußte, weil unter badischer Regierung kein Bürgerssohn – und nur einmal 5 Unterthanensöhne – ausgehoben, aber bald wieder entlassen wurden.“

55. Susanna Catharina Eben war die Mutter Gottlieb Albert Herringers. Chronik S. 165.
56. Kurt Diemer, „Widerwärtig stinkendes und giftartiges Brod“. Die Biberacher Chronik des Zeugmachers Johann Georg Flächer (1764–1848), in: Heimatkundliche Blätter für den Kreis Biberach 17. Jahrg. 1994 Heft 2 S. 30. – Der Chronist ist vermutlich mit dem Deputationsmitglied von 1804 identisch. Vgl. Anm. 42. Sein Lob auf Baden ist dann umso bemerkenswerter.

Quellen und Literatur

- Johann Konrad Kraiss, Fortsetzung des Tagebuchs über diejenigen Begebenheiten, welche die vormalige Reichsstadt Biberach während des französischen Kriegs vom Jahr 1802 an bis zum Jahre 1815 erfahren, Buchau 1822 (zit.: Kraiss)
- Georg Luz, Beiträge zur Geschichte der ehemaligen Reichsstadt Biberach, Biberach 1876 (zit.: Luz)
- Richard Preiser, Biberacher Bauchronik, Biberach 1928 (zit.: Preiser)
- Erwin Schell, Die Reichsstädte beim Übergang an Baden (= Heidelberger Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte Heft 59), Heidelberg 1929 (zit.: Schell)
- Otto Hutter, Aus Biberachs Geschichte. Die Jahre 1802–1806 im Spiegel der Presse, Biberach 1933 (zit.: Hutter)
- Sabine Betzler, „Der Biberacher Spital ist einer der reichsten im Lande“, in: Martin Loth (Hrsg.), Der Hospital zum Heiligen Geist in Biberach. Gegenwart und Geschichte, Biberach 1997 (zit.: Betzler)
- Gerhard Taddey (Hrsg.), Lexikon der Deutschen Geschichte, Stuttgart 1983 (zit.: Taddey)
- Adam Kuhn, Chronik der Stadt Biberach 1800–1914, Biberach 2000 (zit.: Kuhn)
- María E. Gründig, Verwickelte Verhältnisse, Epfendorf 2002 (zit.: Gründig)
- Andrea Riotte, „Diese so oft besetzte Parität“. Biberach 1649–1825, Diss. Tübingen 2011 (zit.: Riotte)
- Allgemeine Überblicke über die badische Zeit Biberachs finden sich bei Kraiss (S. 1–72, mit Schwerpunkt auf den Jahren 1805 und 1806), Luz (S. 377–380), Betzler (S. 193–198, mit Schwerpunkt auf der Hospitalgeschichte), Gründig (S. 42–45) und Riotte (S. 1160–1188).

Bildnachweis

- S. 52 Aus: Diemer, Biberach, 2007, S. 233
 S. 55 Museum Biberach. Inv. 6158 Katalog S. 99
 S. 58 Aus: Diemer, Biberach, 2007, S. 231